80 Jahre Holocaust-Gedenken

Veranstaltung zum Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz



Staatstheater Darmstadt

WORAUF HOFFEN?

WORAUF HOFFEN?

80 Jahre Holocaust-Gedenken

Veranstaltung zum Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz

Sonntag, 26. Januar 2025, 19.00 Uhr
Staatstheater Darmstadt | Großes Haus

Gideon Klein (1919 – 1945)
Streichtrio (1944)
Allegro – Lento (Variation über ein mährisches Volkslied) – Molto Vivace
VIOLINE Sarah Müller-Feser VIOLA Anna Pelczer VIOLONCELLO Anne-Claire Dani

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1945)
Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110 (1960)
„Im Gedenken an die Opfer des Faschismus und des Krieges“
Largo – Allegro molto – Allegretto – Largo – Largo
VIOLINE Heri Kang, Almuth Luick VIOLA Barbara Walz VIOLONCELLO Sabine Schlesier

Pause

Bracha Bdil (*1988)
Liederzyklus „Letters to Fred. A Portrait of the Herzberg Family during the Holocaust“ (2024)
Uraufführung. Auftragswerk des Staatstheaters Darmstadt
SOPRAN Megan Marie Hart KLAVIER Giacomo Marignani

Morton Feldman (1926 – 1987)
Rothko Chapel (1971)
SOPRAN Aki Hashimoto ALT Aviva Piniane
OPERNCHOR DES STAATSTHEATERS DARMSTADT
VIOLA Klaus Opitz CELESTA Giacomo Marignani
PAUKEN Frank Assmann SCHLAGZEUG Tobias Hegele, Justin Auer
LEITUNG Alice Meregaglia SPRECHER Karsten Wiegand

DAUER *ca. 2 1/2 Stunden inklusive einer Pause*

Gideon Klein: Streichtrio

Ein kleines Musterstädtchen, das Kaiser Joseph II. 1780 mitten in Böhmen errichten ließ und nach seiner Mutter Maria Theresia benannte, erlangte im 20. Jahrhundert traurige Berühmtheit: Theresienstadt. Die Nazis machten aus der Stadt, die in josephinischer Zeit für die liberale Behandlung der Juden bekannt war, das Symbol des schieren Gegenteils: das größte jüdische Ghetto Tschechiens. 70.000 Jüdinnen und Juden aus allen Teilen des Landes wurden auf einem Raum zusammengepfercht, der für 4000 Einwohner*innen gedacht war. Tausende von Musiker*innen waren unter den Häftlingen. „Es gab so viele hervorragende Geiger*innen und Pianist*innen, dass viele von ihnen keine einzige Gelegenheit hatten, ihre Kunst zu präsentieren", erinnerte sich der Überlebende Josef Bor. Die anderen aber, die in der „Freizeitgestaltung" der Häftlinge unablässig musizierten und komponierten, waren Kämpfer*innen gegen die Unmenschlichkeit. Mitten in der Ohnmacht des Lagers schrieb auch Gideon Klein seine Werke als Manifest für die Macht der Musik. Sie erklangen neben Musik von Beethoven und Mozart, gespielt von Häftlingen für Häftlinge und durchdrungen von tschechischer Nationalmusik.

Das Streichtrio von Klein beschwört klingend den existenziellen Kampf im Lager herauf, wie ihn der Zeitzeuge Lubomír Peduzzi beschrieb: „Die Kunst in Theresienstadt führte ohne überflüssige Arabesken vor, was den Leuten in dieser durch Erniedrigung und Gewalt monströs deformierten Welt so sehr fehlte, nämlich das menschliche Antlitz, das eines freien Menschen würdig gewesen wäre. Hoch über dem ästhetischen Genuss stand hier ein moralisches Ideal, das eine unschätzbare Unterstützung im Ertragen der tagtäglichen Demütigungen war. Gleichzeitig versinnbildlichte Kunst den Traum der Menschen von einem künftigen Leben in Freiheit, das alle zu erreichen hofften… Kunst wurde hier zu einer wirksamen Waffe der Unterdrückten gegen die Unterdrücker, sie wurde zu einer Art Arznei, die das Überleben ermöglichte."

Der aus Mähren stammende Gideon Klein hatte gerade sein Klavierstudium in Prag glänzend abgeschlossen und ein Kompositionsstudium bei Alois Hába begonnen, als mit der Annexion Böhmens und Mährens durch Deutschland 1939 auch die tschechischen Universitäten geschlossen wurden. Der kaum 20-Jährige war gezwungen, sein Studium aufzugeben und heimlich zu komponieren. 1941 in Theresienstadt interniert, hat er bis wenige Tage vor seinem Abtransport nach Auschwitz komponiert. Sein Theresienstädter Œuvre konnte durch einen glücklichen Fund 1990 um seine bis dahin verschollenen, früheren Werke ergänzt werden.

Das Streichtrio beendete Klein am 07.10.1944, neun Tage vor seinem Abtransport nach Auschwitz. Die Partitur, die er vor seiner Fahrt in den Tod einer Freundin anvertraut hatte, gelangte nach dem Krieg in die Hände seiner Familie und wurde schließlich im Jahre 1993 ediert. Das Stück ist denkbar weit von jeder Larmoyanz

entfernt. Kraftvoll und selbstbewusst greift es auf mährische Volkslieder zurück, die es in einfacher und geradliniger Weise verarbeitet. Klein scheint es in dem Bewusstsein geschrieben zu haben, dass die ethnischen Wurzeln seiner Musik dem Holocaust und der arischen Hybris zum Trotz Bestand haben würden. Der erste Satz verarbeitet zwei Volksmelodien über einem fast unausgesetzten Ostinato. In erstaunlicher Weise werden hier die Patterns heutiger Minimal Music vorweggenommen. Der Mittelsatz besteht, wie sein Titel besagt, aus Variationen über ein mährisches Volkslied. Etwas Schlichteres und Ergreifenderes kann man sich schwerlich vorstellen. Klein hat bereits das Thema so zwingend harmonisiert, dass die volkstümlich schlichte Klage in persönliches Bekenntnis überzugehen scheint. Die insgesamt acht Variationen schreiten von sparsamer Linienführung über scherzando- und feroce-Abschnitte bis zur expressiven Klage fort, die in einem Adagio mesto con sordino und im abschließenden Grave gipfelt. Das Finale, ein Perpetuum mobile, das mit einer mährischen Weise über Off-Beat-Pizzicati beginnt, verbindet die rohe Schönheit Bartóks mit dem rhythmischen Raffinement Strawinskys zu einem Satz von geradezu überschäumendem Humor.

Dmitri Schostakowitsch: Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

Schostakowitsch schrieb sein achtes Quartett 1960 in der Nähe von Dresden. Er hielt sich dort zu Dreharbeiten für den sowjetischen Film „Fünf Tage und fünf Nächte“ auf, der die Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg dokumentieren sollte. Die Interviews, die dazu mit Augenzeugen geführt wurden, beeindruckten ihn so stark, dass er in nur drei Tagen das Quartett schrieb und es den Opfern des Krieges und des Faschismus widmete.

Das Stück ist ein Schlüsselwerk des Antifaschisten Schostakowitsch, der sein gesamtes Schaffen als Trauerarbeit für die Opfer verstand. Zugleich sollte es sein eigenes Requiem sein. Es enthält eine Fülle von Zitaten aus früheren Werken (1. und 5. Sinfonie, 2. Klaviertrio, 1. Cellokonzert, Lady Macbeth von Mzensk). Außerdem liegt allen Sätzen als Motto ein Motiv zugrunde, das aus den Initialen des Komponisten gebildet ist: D (E) S C H.

Am Beginn steht ein langsames Fugato über das Mottothema. Es kehrt am Ende fast unverändert wieder, so dass insgesamt eine fünfteilige Bogenform entsteht. Nach der Fugenexposition tritt das Thema überraschend in feierlichem Moll auf. Dieser Kontrast zwischen freitonalen, dissonanten Bildungen und reiner Tonalität prägt das gesamte Werk. Weitere Themen des ersten Satzes sind chromatische Läufe, ein Quartmotiv und ein Zitat aus der 5. Sinfonie. Äußerste Klanghärten prägen den zweiten Satz. Sie sind unschwer als Metaphern für faschistische Gewalt zu verstehen: im Lauf des Satzes werden alle Themen des ersten Satzes, einschließlich des Mottos, brutal entstellt. Nur ein jüdischer Klagegesang aus dem Finale des e-Moll-Klaviertrios scheint zu protestieren.

Im Stile eines Mahlerschen Scherzos wird das Motto im dritten Satz verwandelt – in einen ironischen Walzer voller Banalitäten. Wieder setzt der Mittelteil einen atmosphärischen Kontrast. Chromatische Läufe in Quintparallelen wehen über eine Cellomelodie hinweg. Im vierten Satz schrieb Schostakowitsch sein Fanal für die Opfer. Perkussive Akkordschläge rufen das Bild einer Hinrichtung wach. Nur allzu vertraut war dem Komponisten die Szenerie der Massenhinrichtungen unter Hitler und Stalin. Die langen Töne der ersten Violine, aus dem Scherzo heraus entwickelt, legen sich beklemmend über den Satz. Im Mittelteil gehen sie in einen Klagegesang in cis-Moll über, darüber erhebt sich eine Melodie des Cellos dolce in höchster Lage.

Aus Fragmenten tritt allmählich das Motto wieder hervor. Es wird im Finale einer ausführlichen Fuge mit Gegenthema unterzogen, bevor das Fugato des ersten Satzes wiederkehrt. An seinem Schluss steht, unverkennbar programmatisch, eine Dissonanz, die sich „ersterbend" (morendo) auflöst.

Bracha Bdil: Letters to Fred
A Portrait of the Herzberg Family during the Holocaust

Liederzyklus für Sopran und Klavier
Uraufführung. Ein Auftragswerk des Staatstheaters Darmstadt

„Letters to Fred" ist eine Komposition für Sopran und Klavier von Bracha Bdil. Das Werk erzählt von dem Schicksal des Fred Herzberg, einem 17-jährigen Jungen, der durch den Kindertransport gerettet wurde, während seine in Deutschland verbliebene Familie nach Theresienstadt bzw. Auschwitz deportiert wurde und dort ums Leben kam.

Der Liederzyklus besteht aus sechs Sätzen, die von Prolog und Epilog umrahmt werden, und basiert auf einer Reihe von Briefen aus dem Buch „Lebenslängliche Reise – Briefe der jüdischen Familie Herzberg aus Detmold, 1939-1946" (Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2013).

Freds Geschichte wird nicht in der ersten Person erzählt, sondern setzt sich aus den verschiedenen Briefen zusammen, die ihm von seiner Familie, Freunden und Bekannten zwischen den Jahren 1939 und 1945 geschrieben wurden.

Die Komposition beginnt mit einem **Prolog**, der einen Auszug aus dem zentralen Brief darstellt, welcher im fünften Satz des Werks vorgetragen wird und die Nachricht vom Tod von Freds Eltern, seiner Schwester und seiner Großmutter enthält. Der Prolog beginnt mit vier Tönen (As, F, G, F). Diese verkörpern Freds musikalische Signatur. Diese Signatur taucht als Schlüsselmotiv im gesamten Werk in verschiedenen Formen auf. Die Worte des Prologs wiederholen sich und bauen allmählich auf den ersten Satz des schicksalhaften Briefes auf, den Fred von seinem Onkel Hugo erhält: „Es ist meine bedauernswerte Aufgabe, dich vollständig über all das, was im letzten Bericht über unsere Liebsten stand, in Kenntnis zu setzen".

Der erste Satz des Liederzyklus ist im Gegensatz zu der düsteren Atmosphäre, mit der die Komposition beginnt, besonders fröhlich, tänzerisch und virtuos. Er basiert auf den beiden Briefen, die Freds Eltern (der in den Briefen oft mit seinem ursprünglichen deutschen Namen Fritz angesprochen wird) zusammen im selben Umschlag verschickt haben, nachdem sie die Nachricht seiner sicheren Ankunft in England erhalten hatten. Die Musik ist übermäßig fröhlich, als ob sie eine stille, unausgesprochene Angst im Angesicht der sich verschlechternden Situation in Deutschland, wo der Vater, die Mutter, die Schwester Gerda und die Großmutter zurückblieben, überspielen wollte.

Der zweite Satz enthält einen Brief von Tante Paula. Sie beschreibt ihren Kummer über die Weigerung von Freds Familie, ihre Einladung zur Auswanderung nach Chile anzunehmen, da die Familie nicht ohne Fred auswandern wollte. In der ständigen Hoffnung, ihren Sohn eines Tages wiederzusehen, wollte der Familienvater nicht bis nach Südamerika reisen, und so wurde die Chance auf Rettung vertan. Der Satz basiert auf einem spannungsgeladenen Tritonusintervall, und neben dem schweren Charakter erscheinen optimistische und harmonische Abschnitte, die als ein „Was wäre wenn"-Spiegel zur Realität fungieren.

Der dritte Satz verarbeitet mehrere Briefe von Freds Freund Jeff, der sich in England aufhält und von dort den Stand des fortschreitenden Krieges in Europa dokumentiert. Der erste Brief beginnt mit einer kurzen Beschreibung seines Besuchs der Oper „La Traviata" von Giuseppe Verdi und geht gleich darauf auf den Krieg und die dafür geopferten Menschen ein. Musikalisch verarbeitet dieser Satz das Anfangsthema von Verdis Oper und betont die spannungsgeladene Diskrepanz zwischen dem melodischen Material und dem schnellen Rhythmus der Sprache. Der dramatische Text, der zu Verdis lieblicher und naiver Melodie gesungen wird, unterstreicht die Ironie, die Zeiten des Krieges mit sich bringen. Denn einerseits gibt es Orte, an denen das Leben wie gewohnt weitergeht, sodass man zum Beispiel Zeit in der Oper verbringt, und andererseits Orte, an denen das alltägliche Leben von Schmerz und Verlust geprägt ist.

Der vierte Satz besteht aus den letzten beiden Briefen, die Fred von seiner Familie erhielt. Die Briefe sind kurz und enthalten einen Bericht über die bevorstehende Übersiedlung nach Theresienstadt. Zwischen den beiden Briefen wird ein Deportationsbescheid verlesen. Dieser Bescheid enthält eine Liste der Gegenstände, welche die sogenannten „Teilnehmer" mitnehmen durften, wie eine Nähmaschine, Geld und das Nötigste für einen 14-tägigen Aufenthalt. Die von den Deutschen als „großzügig" bezeichnete Liste ist als Parodie komponiert, mit festlichem Jubel, Polka-Begleitung und in tonaler und rhythmischer Beliebigkeit, da jeder die tragreiche Bedeutung der „Umsiedelung" spürte oder kannte. In beiden Briefen betont Freds Familie, er solle sich keine Sorgen machen, aber die Stille, die zwischen den einzelnen Zeilen entsteht, erzwingt eine Besorgnis, die sich in Klängen ausdrückt. Die Briefe greifen das Motiv des Prologs wieder auf: Das viertönige Motiv bildet Freds musikalische Unterschrift, gilt jedoch auch für die vier Familienmitglieder, die am Ende der Briefe unterschreiben.

Der fünfte Satz wird von der Solistin vorgelesen. Es handelt sich um den Brief von Onkel Hugo aus dem Prolog, der die schreckliche Nachricht über den Tod von Freds Vater, Mutter, Schwester und Großmutter enthält. Das Klavier schweigt.

Der sechste Satz vertont den Brief von Hilda, einer Freundin Freds, die auf zwei herzzerreißende Briefe antwortet, die sie von Fred erhalten hat. Hilda möchte ihn ermutigen, sich trotz der Tragödie um seine Familie für das Leben zu entscheiden. Der Satz beginnt mit einer Vokalisierung zur Melodie des „Kaddisch" – dem jüdischen Gebet für Verstorbene – und setzt sich mit den Worten des Briefes fort.

Die Komposition endet mit einem **Epilog**, der auf Freds eigenen Worten beruht. Dies ist das einzige Mal, dass seine eigenen Worte zu hören sind. Freds Worte werden ebenfalls von der Solistin vorgelesen. Das Werk endet mit den vier Tönen des Klaviers (As, F, G, F) - Freds musikalische Signatur, als ob er „Letters to Fred" mit seinem Namen und seiner Stimme unterschrieben hätte.

Liedtexte

LETTERS TO FRED:
A Portrait of the Herzberg Family During the Holocaust
for soprano & piano

Prologue
from a letter by Hugo Herzberg, St. Louis (USA)

SEPTEMBER 20TH, 1945

„It is my sad duty to inform you fully about everything the latest report said about our beloved ones.“

I
Letters from Moritz and Johanna Herzberg, Detmold (Germany)

FEBRUARY 11TH, 1939

My dear, good Fritzemann!
This morning we received your card telling us of your good arrival in Dovercourt, and we were very happy about it. Were you able to carry your suitcase, or did another boy have to help you? You forgot to pack your belts, please write if you would like them sent.

For today, greetings and kisses from,
Your Papa

My dear Fritz,
Now we know that you have landed safely. In a few days you'll hopefully grow accustomed to it, you are among so many people your age who surely won't

BRIEFE AN FRED:
Ein Porträt der Familie Herzberg während des Holocaust
für Sopran & Klavier

Prolog
aus einem Brief von Hugo Herzberg, St. Louis (USA)

20. SEPTEMBER 1945

„Es ist meine bedauernswerte Aufgabe, dich vollständig über all das, was im letzten Bericht über unsere Liebsten stand, in Kenntnis zu setzen.“

I
Briefe von Moritz und Johanna Herzberg, Detmold (Deutschland)

11. FEBRUAR 1939

Mein lieber, guter Fritzemann!
Heute Morgen bekamen wir deine Karte, die uns deine gute Ankunft in Dovercourt meldet und mit der wir uns sehr gefreut haben. Konntest du deinen Koffer tragen oder musste dir ein anderer Junge mithelfen? Deine Gürtel hast Du vergessen einzupacken, schreibe bitte ob du diese geschickt haben willst.

Für heute Grüße und Küsse von
Deinem Papa.

Mein lieber Fritz,
nun wissen wir doch, dass du glücklich gelandet bist. In ein paar Tagen hast du dich hoffentlich gewöhnt, du bist unter so viel Altersgenossen die sicher keine trübe

let you get in a bleak mood. The children who got away don't know how lucky they were, and now the story is unfortunately over. Thank God you're one of the lucky ones.

My dear Fritzemann, farewell for today, we longingly await your letter.
Heartfelt greetings and kisses,

Your Mother

Stimmung aufkommen lassen. Diejenigen Kinder, die dort fortgekommen sind, wissen gar nicht, wieviel Glück sie gehabt haben, denn jetzt ist die Geschichte leider ziemlich aus. Du gehörst ja Gott sei Dank zu den Glücklichen.

Mein lieber Fritzemann,
wir warten sehnsüchtig auf Deinen Brief.
Für heute lebe wohl.
Innige Grüße und Küsse,

Deine Mutter.

II
Letter from Paula Karseboom, Santiago de Chile (Chile)

MARCH 20TH, 1940

My dear Fritzchen!

Now you are in Africa, - we are in Chile, and we had to leave our loved ones behind. We could have brought your parents, grandma and sister Gerda over, but your dear Papa didn't want to be in Chile when his Fritzchen was in Africa. Now on top of that, the war has come. We don't know if it's even possible to leave the country at the moment, and for us emigrants only one wish remains - that our loved ones stay healthy and have their daily bread, until we, God willing, see each other again.

Sincerely,
Your Aunt Paula

II
Brief von Paula Karseboom, Santiago de Chile (Chile)

20. MÄRZ 1940

Mein liebes Fritzchen!

Nun bist du in Afrika, – wir sind in Chile und unsere Lieben mussten wir zurücklassen. Wir hätten deine Eltern, Oma und Schwester Gerda herüber bekommen können, aber dein lieber Papa wollte nicht in Chile sein, wenn sein Fritzchen in Afrika ist. Nun ist noch der Krieg dazu gekommen, man weiß nicht, ob momentan überhaupt eine Ausreise möglich ist, und für uns Ausgewanderte bleibt nur der eine Wunsch, dass unsere Lieben gesund bleiben und ihr tägliches Brot haben, bis wir uns so Gott will mal wieder sehen.

Herzlichst,
Deine Tante Paula

III
Letters from Edgar W. Jefferies, Roselands Pill (England)

APRIL 30TH, 1940

My dear Fritz,

Last Saturday I went to the opera to see La Traviata. I suppose you are able to keep up to date with war news by wireless? What do you think of Hitler's invasion of Norway and Denmark? Already the German navy has had a smashing defeat, and we hope that soon the army will be cornered. It does seem so rotten that so many lives should have to be sacrificed for the sake of Hitler and his friends.

With all my very best wishes, yours,
Jeff

MAY 17TH, 1940

My dear Fritz,

You will by now have heard of the enlargement of the war and how poor Belgium and Holland are suffering in the same way as Norway. Let us hope that this time „he" will have bitten off more than he can chew. The battle now raging is a very big one. I am sure that we are bound to win. Already the poor Dutch nation has suffered terrible losses whilst the remaining civilian population have had to flee for their lives, and then, when on their weary trek to safety, the

III
Briefe von Edgar W. Jefferies, Roselands Pill (England)

30. APRIL 1940

Mein lieber Fritz,

Letzten Samstag bin ich in die Oper gegangen, um La Traviata zu sehen. Ich nehme an, dass du dich über die Kriegsgeschehnisse per Funk am Laufenden halten kannst? Was denkst du über Hitlers Einmarsch in Norwegen und Dänemark? Die deutsche Marine hat bereits eine verheerende Niederlage erlitten und wir hoffen, dass die Armee alsbald in die Ecke gedrängt sein wird. Es erscheint mir wirklich abscheulich, dass so viele Leben für Hitler und seine Freunde geopfert werden müssen.

Mit all meinen besten Wünschen, dein
Jeff

17. MAI 1940

Mein lieber Fritz,

Du wirst inzwischen sicherlich von der Ausweitung des Krieges gehört haben, und davon, dass das arme Belgien und das arme Holland genauso wie Norwegen leiden. Lass uns hoffen, dass „er" sich dieses Mal wirklich übernommen hat. Der Kampf, der nun in vollem Gange ist, ist wahrlich ein großer. Ich bin mir sicher, dass wir gewinnen werden. Die bedauernswerte niederländische Nation beklagt schlimmste Verluste, während die restliche Bevölkerung flüchten musste

Germans have machine-gunned them. Hitler has a lot to answer for, and one wonders how much longer such a fiend can continue.

Your very sincere friend,
Jeff

um ihr Leben zu retten, und dann, auf dem ermüdenden Marsch in die Sicherheit, von den Deutschen mit Maschinengewehren erschossen wurde. Hitler ist für vieles eine Rechenschaft schuldig und man muss sich fragen, wie viel länger ein solcher Unmensch bestehen kann.

Dein wirklich aufrichtiger Freund,
Jeff

AUGUST 12TH & 20TH, 1940

My dear Fritz,

At present, we in England have our backs against the wall, and we are ready to fight. Democracy has to continue. The fall of France was a great shock to us, and now we are left all alone to fight this battle. All of us in England have no doubt of our success, as we have right and goodness on our side, but we have to face the facts of a hard and bitter time ahead until we achieve our victory.

With all my very best wishes, yours,
Jeff

12. & 20. AUGUST 1940

Mein lieber Fritz,

Momentan stehen wir in England mit dem Rücken zur Wand und sind bereit zu kämpfen. Die Demokratie muss bestehen bleiben. Der Fall Frankreichs hat uns sehr erschüttert, und nun müssen wir diesen Kampf ganz alleine austragen. Wir alle in England glauben an unseren Sieg, denn wir haben Recht und Tugend auf unserer Seite, aber wir müssen auch der Tatsache ins Auge sehen, dass uns bis zum Sieg eine harte und bittere Zeit bevorsteht.

All meine besten Wünsche,
Jeff

IV
Letters from Moritz Herzberg, Detmold (Germany)

JULY 16TH, 1942

Dearest Fritz,

We are healthy. We're moving our residence probably to Theresienstadt, Papa, Mama, your loving sister Gerda, and

IV
Briefe von Moritz Herzberg, Detmold (Deutschland)

16. JULI 1942

Liebster Fritz,

Wir sind gesund. Verlegen Wohnsitz wahrscheinlich nach Theresienstadt. Papa, Mama, deine dich liebende

Grandma. Don't you worry, if possible, we'll write.

Warmly, Us Four

JULY 19TH, 1942
NOTICE OF DEPORTATION

To the participants in the emigration transport to Theresienstadt,

For the resettlement of the old and infirm to Theresienstadt,
the following conditions have been announced. The conditions are very generous, and with timely and practical selection it should be possible for each family to take the essentials to set up a modest household. Each individual is allowed to take the following items:

1. One Suitcase or backpack
2. Bedding
3. One down pillow
4. Eating Utensils
5. Marching provisions for 4 days
6. Food Supplies for 14 days
7. Mattresses
8. Household items
9. Sewing Machines
10. Tools
11. 50 Reichsmark

This large piece of luggage must not exceed 50 kg. It must be at the collection point in Bielefeld on Saturday, the 25th of July.

Schwester Gerda und Oma. Mache dir keine Sorgen, wenn möglich schreiben wir.

Herzlichst wir Vier.

19. JULI 1942
DEPORTATIONSBESCHEID

An die Teilnehmer des Abwanderungstransportes nach Theresienstadt,

Für die Umsiedlung der Alten und Gebrechlichen nach Theresienstadt sind uns die nachstehenden Bedingungen bekanntgegeben worden. Die Bedingungen sind sehr großzügig gehalten und es dürfte bei rechtzeitiger und praktischer Auswahl möglich sein, für jede Familie das Notwendigste zur Errichtung eines bescheidenen Haushaltes mitzunehmen. Es sind für jeden einzelnen Teilnehmer folgende Gegenstände frei gegeben worden:

1. Ein Koffer oder Rucksack
2. Bettzeug
3. Ein Federkissen
4. Essgeschirr
5. Marschverpflegung für 4 Tage
6. Lebensmittelvorrat für weitere 14 Tage
7. Matratzen
8. Haushaltungsgegenstände
9. Nähmaschinen
10. Werkzeuge
11. 50 Reichsmark

Dieses große Gepäcksstück darf das vorgeschriebene Gewicht von 50kg keineswegs überschreiten. Es muss spätestens am Samstag, den 25. Juli bei der Sammelstelle in Bielefeld sein.

JULY 25TH, 1942

Dearest Fritz,

Hope that you're well, we are also. Traveling Friday to Theresienstadt in Bohemia. We'll write as soon as possible.

Warmly, Us Four

25. JULI 1942

Lieber Fritz,

hoffen, dass du gesund bist, wir sind es auch. Reisen Freitag ab nach Theresienstadt in Böhmen. Wir schreiben sobald als möglich.

Herzlichst wir Vier.

V
Letter from Hugo Herzberg, St. Louis (USA)

SEPTEMBER 20TH, 1945

My dear Fred:

It is my sad duty to inform you fully about everything the latest report said about our beloved ones:
Betty Pinto, the youngest daughter was deported with her father to Theresienstadt. Her father died there. My sister Ella Pinto was deported at the same time to Camp Birkenau-Auschwitz, where she also passed away.
Betty is now liberated and returned to her brothers - Friedel and Erich, who have been in the concentration camp Westerbork for 3 long and terrible years. Walter Pinto went underground and after years the SS discovered him and shot him.

Isenbergs, all of them, have been deported to Warsaw with Hilde's mother, no word has ever been received and I am afraid we will not hear anything about their fate.

V
Brief von Hugo Herzberg, St. Louis (USA)

20. SEPTEMBER 1945

Mein lieber Fred:

Es ist meine bedauernswerte Aufgabe, dich vollständig über all das, was im letzten Bericht über unsere Liebsten stand, in Kenntnis zu setzen.
Betty Pinto, die jüngste Tochter, wurde mit ihrem Vater nach Theresienstadt deportiert. Ihr Vater ist dort gestorben. Meine Schwester Ella Pinto wurde zur gleichen Zeit in das Lager Birkenau-Auschwitz deportiert, wo auch sie verstorben ist. Betty ist nun befreit und wieder bei ihren Brüdern – Friedel und Erich, die für 3 lange und furchtbare Jahre im Konzentrationslager Westerbork waren. Walter Pinto war untergetaucht und nach Jahren hat ihn die SS entdeckt und erschossen.

Isenbergs, alle von ihnen, wurden mit Hildes Mutter nach Warschau deportiert. Niemand hat je wieder etwas von ihnen gehört und ich fürchte, wir werden nichts über ihr Schicksal erfahren.

Dear Fred, now I have to tell you about your beloved ones: On July 27th, 1942, the whole Family including your Grandmother and Aunt Ida were deported to Theresienstadt. Grandmother passed away, and your dear father - my beloved brother - died there. Your mother, sister Gerda and Aunt Ida have been shipped to Auschwitz from Theresienstadt on October 16th 1944, I doubt if we will hear from or about them.
Fred I cannot tell you how I feel about this mass-tragedy which came over our Family. You lost very much, most everything that is worthwhile on this earth.

You know too well how close I always was with my beloved brother; he was the oldest, I the youngest of this once big Family, we have always been the columns to hold the Family together. The Family is so small now.
Fred, more than ever, Hilde and I have the sincere desire to have you with us. Fred, we are closer to your heart than ever before. Keep yourself strong and face [this] terrible news like a soldier. Try to live up to their hope and expectations, this is the best way to preserve them a holy memory.

God bless you, with all my love,
always yours,
Uncle Hugo

Lieber Fred, nun muss ich dir von deinen Lieben berichten: Am 27. Juli 1942 wurde die ganze Familie, auch deine Großmutter und Tante Ida, nach Theresienstadt deportiert. Großmutter schied davon und dein lieber Vater – mein geliebter Bruder – starb dort. Deine Mutter, Schwester Gerda und Tante Ida wurden am 16. Oktober 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz transportiert, ich bezweifle, dass wir je wieder etwas über sie oder von ihnen hören werden.
Fred, ich kann dir gar nicht sagen, wie ich mich im Angesicht dieser Massentragödie, die unsere Familie ereilt hat, fühle. Du hast sehr viel verloren, fast alles, das etwas wert ist in dieser Welt.

Du weißt nur zu gut, wie nah ich meinem geliebten Bruder stand; er war der Älteste, ich der Jüngste dieser einst großen Familie, wir sind immer die Säulen, die die Familie zusammenhalten, gewesen. Die Familie ist nun so klein.
Fred, Hilde und ich haben jetzt mehr denn je das aufrichtige Bedürfnis dich bei uns zu haben.
Fred, wir sind deinem Herzen näher als je zuvor.
Bleibe weiterhin stark und stelle dich diesen furchtbaren Neuigkeiten wie ein Soldat. Versuche, ihren Hoffnungen und Erwartungen gerecht zu werden, das ist der beste Weg, um sie in heiliger Erinnerung zu behalten.

Gott segne dich, mit all meiner Liebe,
immer dein,
Onkel Hugo

VI
Letter from Hilda Zlotnik, Luanshya (Zambia)

NOVEMBER 5TH, 1945

Our Dear Dear Fred,

Your two letters with their cry of heartrending sorrow reached us today. We are so helpless so far away… Remember, the blood of your dear parents flows in your veins, and for the sake of them you must carry on the battle of your race which is the intrinsic fight of mankind. Dear Fred, you who have been so brave and sacrificed so much, continue to be brave.

God bless you and keep you. Your ever-loving friend,
Hilda

Epilogue
Fred's Words, 2002 and 2006

„It has been said that time heals most everything. Yet time has not healed this wound in me… Although what happened to my family and millions of others during the Holocaust has been mankind's worst crime in all of history, I have learned to live with the past. For myself, I try to live in the present and whatever future there may be left for me."

VI
Brief von Hilda Zlotnik, Luanshya (Sambia)

05. NOVEMBER 1945

Unser lieber, lieber Fred,

Deine beiden Briefe voll herzzerreißendem Kummer haben uns heute erreicht. Wir sind so hilflos, aus so weiter Ferne… Denk daran, in deinen Adern fließt das Blut deiner lieben Eltern und für sie musst du den Kampf deiner Rasse, den immanenten Kampf der Menschheit, weiterführen. Lieber Fred, du, der so tapfer gewesen ist und so viel geopfert hat, bist weiterhin tapfer.

Gott segne und bewahre dich.
Deine dich immer liebende Freundin,
Hilda

Epilog
Freds Worte, 2002 und 2006

„Es heißt, dass die Zeit fast alles heilt. Doch die Zeit hat diese Wunde in mir nicht geheilt… Obwohl das, was meiner Familie, und Millionen anderen Menschen, während des Holocaust angetan wurde, das schlimmste Verbrechen in der Geschichte der Menschheit ist, habe ich gelernt, mit der Vergangenheit zu leben. Ich selbst versuche, im Jetzt zu leben, und in dem, was mir von der Zukunft noch bleibt."

Biografien

Bracha Bdil

Bracha Bdil (1988) ist eine israelisch-britische Komponistin, Dirigentin und Pianistin, die mit dem Prime Minister's Award for Composition (Israel, 2022) und dem ACUM Award (2019) ausgezeichnet wurde. Ihr Repertoire umfasst verschiedene Medien, darunter Orchestermusik, Kammermusik, Vokalmusik und elektronische Musik.

Bracha hat einen Bachelor of Education in Musikpädagogik vom Levinsky College und einen Master-Abschluss in Musikpädagogik und Komposition von der Jerusalem Academy of Music and Dance, die von Professor Andre Hajdu und Professor Haim Permont geleitet wird. Während ihrer gesamten Ausbildung studierte Bracha klassisches Klavier bei Dina Orlov und Dr. Irena Berkowitz, Jazz bei Marina Lewinsky und Klavierkammermusik bei Professor Alexander Tamir. Darüber hinaus studierte Bracha klassischen Gesang bei Hadassah Ben-Haim und Dirigieren bei Elli Jaffe und Evgeny Tzirlin.

Bracha Bdil ist Mitglied der Israel Composers' League, ihre Werke werden im Programm von Israel Radio Voice of Music ausgestrahlt und vom Israel Music Institute und ICL veröffentlicht.

Bracha Bdil war Dozentin für die Musikfakultät am Levinsky College of Music Education, am Jerusalem College und am Ron Shulamit Conservatory, außerdem arbeitete sie als Pianistin in Tanzklassen am Wingate College und in Theateraufführungen. Seit Herbst 2018 ist Bracha die künstlerische Leiterin und Chefdirigentin des Zmora Women's Orchestra in Jerusalem.

Megan Marie Hart

Die in Santa Monica in Kalifornien geborene Lirico-Spinto-Sopranistin Megan Marie Hart erlangte ihren Bachelor- und Masterabschluss am Oberlin Conservatory als Schülerin des weltberühmten Musikpädagogen Richard Miller, und ihr Professional Studies Certificate an der Manhattan School of Music, als Schülerin der dramatischen Mezzosopranistin Mignon Dunn.

Von 2015 bis 2020 war sie im Ensemble am Landestheater Detmold, wo sie zahlreiche Titelrollen sang, so z.B. Aida, Tosca und Luisa Miller.

Hart gab ihr Debüt in der Carnegie Hall in einem Liederabend der „Marilyn Horne Legacy at Carnegie Hall“. Als Konzertsolistin trat sie mit Seattle Symphony Pops unter der Leitung von Marvin Hamlisch auf und sang mit der Seattle Symphony in einer Fernsehaufführung von Beethovens 9. Sinfonie für den Dalai Lama und Desmond Tutu. Sie sang mit Rufus Wainwright und der Oregon Symphony, New York City Opera,

Opera Orchestra of New York, Philharmonie Südwestfalen, Orchestergesellschaft Detmold, Seattle Philharmonic, Instrumentalverein Darmstadt, Seattle Chamber Players, Opera Theatre St. Louis, Göttinger Symphonie Orchester, Orchester der Nordwestdeutschen Philharmonie und anderen. In ihrer intensiven Zusammenarbeit mit der jüdischen Kammermusikgruppe Music of Remembrance sang sie Werke von Komponisten und Dichtern der Holocaust Ära. Seit 2010 bis heute ist sie Schülerin von Marilyn Horne. Seit der Spielzeit 2020/21 ist Megan Marie Hart Mitglied des Opernensembles des Staatstheaters.

Giacomo Marignani

Geboren in Fermo, Italien. Er ist Pianist und seit 2014 als Solorepetitor und Maestro Suggeritore am Staatstheater Darmstadt tätig. Sein Studium absolvierte er in den Fächern Klavier, Liedgestaltung und Solorepetition am Conservatorio di Musica »Giovanni Battista Pergolesi« und an den Musikhochschulen in Mannheim und Frankfurt am Main. Verschiedene Engagements führten ihn an das Theater Osnabrück, an das Theater Orchester Biel Solothurn und an das Hessische Staatstheater Wiesbaden.

Morton Feldman: Rothko Chapel

In Houston, Texas in den USA steht eine Kapelle, in der Gläubige aller Religionen und Konfessionen ebenso wie Nichtgläubige willkommen sind. Sie gilt als Meisterwerk des lettisch-amerikanischen Malers Mark Rothko, dessen Namen sie trägt: Rothko Chapel. 14 großformatige, dunkle, abstrakte Gemälde hängen in ihr, Gemälde, die bei konzentrierter Betrachtung und innerer Öffnung den Blick in andere Welten zu ermöglichen scheinen. Mit den Mitteln moderner Malerei ist ein geheimnisvoller Ort individueller spiritueller Erfahrung entstanden. Der Komponist Morton Feldman war ein Freund des Malers. Seine Komposition Rothko Chapel versucht das, was man in der Kapelle erlebt, in Musik zu übersetzen.

Sie ist die Einladung, eine Erfahrung mit sich selbst zu machen. Dazu kam es so: 1964 haben die Kunstsammler und gläubigen Katholiken John und Dominique de Ménil inspiriert vom Zweiten Vatikanischen Konzil und der Idee der Ökumene, stiften sie eine Kapelle. Sie beauftragen Rothko, von dessen farbintensiven nichtgegenständlichen Gemälden sie begeistert sind, mit Wandgemälden.

Rothko beginnt 1965 mit der Arbeit. In den 1960ern reduziert er seine Farbpalette immer mehr; er sucht neue Ausdrucksmittel. Zwei Jahre lang arbeitet er intensiv und wie immer ganz allein im New Yorker Atelier an den riesigen Leinwänden. Als sich Rothko 1970 das Leben nimmt, hinterlässt er zentimetergenaue Angaben, wie sie in Houston aufgehängt werden sollen. 1971 wird die Kapelle geweiht. Feldman ist unter den Gästen. John de Ménil beauftragt ihn mit einer Komposition zur Erinnerung an den Freund und für den Raum: Rothko Chapel. Die Komposition wird 1972 in der Kapelle uraufgeführt.

Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa REDAKTION Frederike Prick-Hoffmann & Gernot Wojnarowicz TEXTE Magnus Bastian, Bracha Bdil, Frederike Prick-Hoffmann, Mark Schachtsiek ÜBERSETZUNGEN Stefan Grieser, Megan Marie Hart, Frederike Prick-Hoffmann, Julia van der Horst SCHLUSSREDAKTION Paulina Overländer, Valentina Tepel CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2024/2025 q, Wiesbaden AUSFÜHRUNG Johanna Amberg PROGRAMMHEFT NR.27 REDAKTIONSSCHLUSS 22.01.2025 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:



